Krakauer Zeitung.

Nr. 222. Freitag den 29. September 1865.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Krakau, 29. September.

Die „Patrie“ dementirt das Gerücht, daß die französische Regierung in Betreff der Gasteiner Convention ein zweites Rundschreiben an ihre Agenten im Ausland habe ergehen lassen. Eine neue Beurtheilung der zwischen Oesterreich und Preußen getroffenen Uebereinkunft kann nach der „Patrie“ nur dann stattfinden, wenn die provisorische Uebereinkunft einen definitiven Charakter annehmen sollte. „Und,“ fügt sie bei, „in dieser Beziehung glauben wir zu wissen, daß die Stimmung (les dispositions) des Berliner Cabinets heute der Art zu sein scheint, daß man hoffen darf, die letzte Lösung der Herzogthümer-Frage werde in gewissen Puncten den in dem französischen und englischen Circular ausgedrückten Anschauungen Befriedigung gewähren.“

Bezüglich des französischen und englischen, den Gasteiner Vertrag betreffenden Circularschreibens bemerkt die „Provinzial-Correspondenz“: Die Urheber beider Depeschen nahmen selbst darauf Bedacht, denselben vorweg eine thatsächliche Bedeutung zu benehmen, indem sie die Gesandten ausdrücklich anwiesen, dieselben nicht zur Kenntniß der Regierungen zu bringen, sondern sich nur gelegentlich in diesem Sinne zu äußern. Die deutschen Großmächte haben mithin um so weniger Anlaß, der Angelegenheit Folge zu geben, als die Sprache der westmächtlichen Gesandten in Wien und Berlin nicht entfernt dem Inhalt und dem Tone jener Depeschen, vielmehr nach wie vor der besonderen loyalen Zurückhaltung der Westmächte von jeder Einmischung in die Herzogthümerfrage entspricht.

In Veranlassung der westmächtlichen Auslässungen über die Gasteiner Uebereinkunft bricht auch die russische Presse ihr Schweigen. Die Zurückhaltung der Regierung schien bisher maßgebend für ihre Discretion, obgleich sie im Allgemeinen Gegnerin war eines Krieges gegen den Schwächeren, der auch ein Präcedenz liefert, das, wie die „Börsen-Nachrichten“ meinen, nicht nur das Völkerrecht verletze, sondern auch Frieden, Handelssicherheit und volkswirthschaftliche Interessen im höchsten Grade gefährde. Der provisorische Charakter der Gasteiner Uebereinkunft wird geradezu in Abrede gestellt durch Hinweis auf die Stipulationen derselben bezüglich der Eisenbahn- und Canalbauten, der Etappenstraßen und Befestigungen. Eroberung und Vergrößerung seien die leitenden Ideen des Krieges der deutschen Großmächte gewesen, ohne Rücksicht auf das Interesse Deutschlands, die Verträge und internationalen Beziehungen. Die Gasteiner Uebereinkunft, sagen die „Börsen-Nachrichten“, haben bewiesen, daß die deutschen Großmächte dabei beharren, auf dem eingeschlagenen Wege fortzuwandeln. Nunmehr müßten die Cabinete, welche bisher zu Allem geschwiegen haben, der Sache nicht mehr fremd bleiben, weil allgemeine und ihre speciellen Interessen ins Spiel kommen. Der „Invalide“ macht sich die Auslassung der „Köln. Z.“ über Nordschleswig zu eigen, und reiht sie an den Bericht über die Meinungsäußerung der Westmächte. Wir haben schon bemerkt, das russische Cabinet werde bei seiner bisherigen reservirten Haltung beharren und nur für seine speciellen Interessen Worte finden, sobald der geeignete Zeitpunct gekommen sein wird. Einstweilen blickt es nicht ohne Grund auf die Complicationen, welche der allfällige Austrag der schleswig-holstein'schen Frage möglicherweise herbeiführen kann.

An die Mittheilung der „Presse“, daß auf die Anfrage eines Vertreters einer auswärtigen Macht in Wien die bestimmte Erklärung abgegeben worden sei, die Gasteiner Convention enthalte durchaus keinen geheimen Artikel, knüpft die „Debatte“ folgende ganz richtige Bemerkungen: Glaubt die „Presse“ wirklich, daß das österreichische Cabinet, falls eine solche Anfrage in der That an es gestellt worden sein sollte, irgend eine andere Antwort als eine entschieden ablehnende darauf ertheilen würde? Man braucht nicht Diplomat zu sein, um einzusehen, daß es, wenn zwei Mächte unter sich einen Vertrag schließen, dem Vertreter einer dritten Macht nicht einfallen kann, förmlich bei einer dieser Mächte anzufragen, ob der betreffende Vertrag geheime Artikel enthalte. Man weiß ja auch, wie sorgfältig Frankreich und England, obgleich sie den Gasteiner Vertrag einer scharfen Beurtheilung unterzogen, auf den Charakter dieses Vertrages als innere Angelegenheit der deutschen Mächte Rücksicht genommen haben, indem sie ihre Vertreter anwiesen, jene Beurtheilung nicht zur directen Kenntniß der betreffenden Cabinete zu bringen.

Unter der Ueberschrift: „Gasteiner Convention, deutsche Regierungen und deutsche Presse“ enthält das „Dr. J.“ einen langen Artikel zur Rechtfertigung der Haltung der sächsischen Regierung. Wir werden auf den Artikel zurückkommen.

Nach einem in der „Leipz. Ztg.“ enthaltenen Artikel scheint es, daß die sächsischen Häuser entschlossen sind, ihre Ansprüche auf Lauenburg ungeachtet der Gasteiner Convention zu verfolgen und auf die bei dem Bunde bereits beantragte Eröffnung des Austrägalverfahrens zu dringen.

Ein Artikel der preußischen ministeriellen „Provinzial-Correspondenz“ setzt auseinander, warum die Zustimmung des preußischen Landtages zur Erwerbung Lauenburgs nicht erforderlich sei, und sagt, die Besitzergreifung Lauenburgs für das preußische Königshaus sei in jeder Beziehung eine vollendete Thatsache. Daß der Art. 55 der Verfassung nur außerdeutsche Reiche betreffe, sei unzweifelhaft.

Bezüglich des militärischen Schutzes von Nordschleswig wird nach der „B. H.“ versichert, daß die von Oesterreich und Preußen beim Bunde beabsichtigten Schritte behufs der Erhebung Rendsburgs zur Bundesfestung und Kiel als Bundeshafen beschleunigt werden sollen, ohne indeß eine etwaige Aenderung der Bundes-Kriegsverfassung abzuwarten. Es soll beabsichtigt werden, eine Anzahl unter einander durch Zwischenwerke verbundene detachirte Forts anzulegen, welche auf dem Sundewitt die ganze Südostspitze dieser Halbinsel einzuschließen bestimmt sind; auf Alsen sollen damit die dort anzulegenden Befestigungen in Verbindung gesetzt und zugleich eine Marinestation errichtet werden.

Berliner Berichten vom 27. d. zufolge wird Graf Bismarck einige Tage nach der Rückkehr aus Lauenburg in „ein Seebad“ gehen. Von Biarritz ist also nicht mehr die Rede.

Der „D. A. Ztg.“ zufolge hat eine Anzahl von liberalen Mitgliedern der Zweiten Kammer des Königreichs Sachsen sich entschlossen, den (sonst von den deutschen Abgeordneten so ziemlich preisgegebenen) Frankfurter Abgeordnetentag zu besuchen.

Der Abend-Moniteur vom 27. d. meldet in seiner Wochenschau anläßlich der in der Presse sich kundgebenden Polemik über die Räumung Roms durch die französischen Truppen: Es könne kein Zweifel über die Absicht Frankreichs bestehen, sobald der Augenblick geeignet erscheine, in Uebereinstimmung mit der päpstlichen Regierung die nöthigen Dispositionen zu treffen, um mit der Räumung zu beginnen, so daß dieselbe zum bestimmten Termin vollständig vollzogen sein werde.

Der Pariser Correspondent der „Times“ erfährt, es sei zu einer Differenz zwischen dem Herrn v. Sartiges und dem General Montebello gekommen. Der Erstere wolle durch baldige Verminderung der französischen Garnison im Kirchenstaate eine Pression auf die römische Curie geübt wissen, damit sie gefügiger für die Anforderungen der September-Convention werde. General Montebello erklärte dagegen, er könne von seinen 14,000 Mann 6—7000 Mann weniger als noch vor wenigen Jahren, auch nicht einen Mann entbehren. Aller Wahrscheinlichkeit nach, werde der General den Sieg davontragen, und die französische Garnison bis Ende December 1866 unverändert bleiben. Dem widerspricht die obige Mittheilung des „Moniteur“. Vielleicht soll jedoch auch diese Nachricht nur dazu dienen, die Pression auf die Curie zu verstärken.

Die Eventualität eines Regierungswechsels in Belgien wird seit einiger Zeit in der Presse und außerhalb derselben viel besprochen. Man will Gefahren nach der französischen Seite heraufziehen sehen, die naturgemäß mit Preußens Vorgehen in den Herzogthümern in Verbindung gebracht werden. Man will dadurch den auffälligen Umstand erklären, daß Lord Russell in allen seinen officiellen Aeußerungen, und so auch in dem letzten Circular, wieder stark die Aufrechthaltung der Verträge von 1815 betont. Es wäre pikant, wenn das englische Rundschreiben indirect eine Art Avertissement ebenso wohl für Frankreich als Preußen enthalten sollte. Im Uebrigen ist nicht zu vergessen, daß ein förmlicher Garantie-Vertrag zwischen England und Belgien existirt und es doch Dinge gibt, bei welchen ersteres trotz aller Friedensliebe keinen Scherz versteht.

Der von vielen Seiten rege gewesene Zweifel, ob der französische Minister Drouyn de Lhuys — wie die verschiedenen französischen Zeitungen meldeten — wirklich in Godesberg anwesend war, ist jetzt gehoben, da es, wie man der „K. Z.“ schreibt, bekannt geworden ist, daß der französische Diplomat sich längere Zeit ganz incognito daselbst aufhielt. In Bonn soll Herr Drouyn de Lhuys auch längere Zeit ebenfalls ganz incognito gewohnt haben und daselbst bald nach der Ott'schen Affaire eingetroffen sein. Ob die Anwesenheit des französischen Ministers sich nun überhaupt auf diese Angelegenheit bezogen hat, darüber ist nichts Näheres bekannt, da derselbe still für sich lebte.

Victor Emanuel soll wieder einmal sich in höchst kriegerischem Sinne geäußert haben u. s. w. Die hier berührten Mittheilungen sind geradezu schlecht erfunden. Ohne Rücksicht auf die thatsächliche Lage Italiens, welche dem letzteren jede Action unmöglich macht, spricht schon die eine Thatsache, daß die Regierung selbst und die Anhänger der Regierung in ihren resp. Wahlprogrammen vor jeder aggressiven Politik warnen, laut genug gegen die Glaubwürdigkeit dieser Mittheilung. Wollte das Florentiner Cabinet wirklich den Krieg mit Oesterreich, so hätte es gewiß nicht unterlassen, dies in seinem Wahlprogramm zu betonen, da ihm das den Wählern gegenüber mehr genützt hätte, als alle anderen wie immer gearteten Versprechungen.

Jetzt beginnt auch Rogeard's Ausweisung aus Belgien einige Aufmerksamkeit in der englischen Presse zu erregen. „Daily News,“ welche das Schriftchen, das dem französischen Flüchtlinge den Laufpaß verschafft hat, als eine schwächliche und leidenschaftliche Production bezeichnet, will über den Act der belgischen Regierung nicht mit nöthiger Strenge aburtheilen, fragt aber doch, warum sie den Pamphletisten, wenn er ein Preßvergehen beging, nicht lieber vor die ordentlichen Gerichte des Landes gestellt habe.

Die neuesten Nachrichten aus San Domingo bestätigen den Triumph Cabral's. Derselbe hatte einen Regierungsrath eingesetzt, der, so lange die Regierung des Protectors der Republik dauert, sein Gutachten bei allen Maßnahmen der Regierung abzugeben hat. Das amtliche Blatt enthielt auch einen an den General Pimentel gerichteten, sehr versöhnlichen Brief, worin dieser eingeladen wird, sich der Sache der Ordnung anzuschließen. Der „Correspondencia“ zufolge hatte sich denn auch General Pimentel unterworfen. Als der ministerielle Candidat für die Präsidentur wird General Valverde genannt, und Cabral soll der Protector der Republik bleiben.

Jefferson Davis ist dem Vernehmen nach seiner Gesundheit halber aus den Casematten des Forts Monroe in eine andere, gleichfalls im Fort gelegene Wohnung gebracht worden.

Zwischen Spanien und Peru sind die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen worden. Don Jacinto Albistur hat am 3. August seine Creditive als außerordentlicher spanischer Gesandter dem Präsidenten der Republik überreicht.

Der Canton Basellandschaft hatte sich bis gegen jenen Artikel des schweizerisch-französischen Handelsvertrages widersetzt, der den französischen Juden erlaubt, sich in der Schweiz anzusiedeln. Neuerdings hatte das schweizerische Cabinet nach Paris gemeldet, daß eine Ausgleichung bevorstände, daß es jedenfalls den betreffenden Theil des Vertrages zur Ausführung bringen werde.

Wir haben eines Rundschreibens Erwähnung gethan, welches in Bezug auf das kaiserliche Manifest an die Repräsentanten Oesterreichs im Auslande gerichtet worden. Das Rundschreiben existirt, nur daß es, wie aus Wien berichtet wird, blos an die kaiserlichen Gesandtschaften an den deutschen Höfen erlassen ist. Das Actenstück ist sehr kurz und weist diese Gesandtschaften, „da es eine sehr zahlreiche Partei in Deutschland gibt, welche in jeder Weise, mit dem Wort und mit der Feder, das Vertrauen in die Zukunft Oesterreichs zu zerstören bestrebt ist“, unter abschriftlicher Mittheilung des Manifestes und mit besonderer Betonung des Artikels 6 des Februar-Patents, im wesentlichen nur an, das Manifest bei allen sich darbietenden Gelegenheiten dahin zu erläutern, das dasselbe lediglich die Sicherstellung der „dauernden Rechtsgestaltung der Monarchie“ im Auge habe, keineswegs aber „den Sieg der einen Hälfte des Reiches über die andere oder gar die Rückkehr zum Absolutismus“ bedeute.

Einzelne Wiener Blätter haben zu wissen geglaubt, daß die Reconstituirung der ungarischen Ministerien und die jährlich wiederkehrende dreimonatliche Residenz des Kaisers in Ofen bereits so gut wie beschlossen sei. Es gehört das zu den zahlreichen Mittheilungen, welche die Gemüther zu verwirren und zu beunruhigen geeignet sind, wenigstens insofern damit ein entschieden dualistischer Zug der gegenwärtigen Politik constatirt werden soll. Nichts hat das kaiserliche Manifest, daran wird immer erinnert werden müssen, neben der unverbrüchlichen Aufrechthaltung der den Völkern Oesterreichs verliehenen Freiheiten, nachdrücklicher betont, als die Wahrung des Gedankens der Einheit des Reiches.

Der „Dziennik Poznański,“ ein Blatt, das eben nicht die freundlichsten Gesinnungen gegen Oesterreich an den Tag gelegt hat, spricht sich über das kaiserliche Manifest in Betracht der Vortheile, welche daraus für Galizien erwachsen können, sehr günstig aus: „Wenn die Verheißungen des kaiserlichen Manifestes unverzüglich in Erfüllung kommen, und daran sei unter den obwaltenden Umständen nicht zu zweifeln — schreibt der „Dziennik“ — so eröffnet sich für die Länder und Völker der österreichischen Monarchie in Wahrheit eine neue Aera.“ Der „Dziennik“ billigt die Auffassung der galizischen Blätter, wornach die den Ungarn eingeräumte Initiative als gute Gewähr aufgenommen wird. „Was uns betrifft — heißt es dann weiter — so empfinden wir eine nicht geringere Befriedigung über den geänderten Stand der Dinge, natürlich mit besonderer Rücksicht auf Galizien. Nach der langen Reihe von Niederlagen und Unglücksfällen, welche unsere Nation erlitten, ist dies der erste Lichtstrahl aus dicht umwölbtem Himmel. Für Galizien eröffnet sich nun die Perspective einer besseren Zukunft, der freien Bestimmung über sein künftiges Loos und wenigstens die Möglichkeit, die inneren Angelegenheiten des Landes zu ordnen. Noch läßt sich zwar nicht sagen, wie weit die Autonomie Galiziens reichen wird, aber nach gewöhnlichen menschlichen Berechnungen darf man annehmen, daß Galizien von nun an verhältnißmäßig die freieste und somit die glücklichste Provinz des alten Polens sein wird.“

Die „Gazeta narod.“ verlangt vom Landesausschusse, daß er sich bei Zeiten mit den Vorarbeiten zur Aufnahme einer speciell zur Unterstützung der galizischen Landwirthe bestimmten Anleihe beschäftigen und deshalb mit dem Ministerium in's Einvernehmen treten soll. Der Landtag werde vor Allem diese Angelegenheit in Berathung zu ziehen haben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. Septbr.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben der Kirche zu Casier im lomb.-venetianischen Königreiche 300 fl. zu spenden geruht.

Der französische Gesandte, Herzog von Grammont ist vorgestern Vormittags hier eingetroffen.

Der k. k. Gesandte Graf Bloome ist heute früh aus Ungarn hier angekommen.

Der Präsident des Obersten Gerichtshofes, Herr v. Schmerling, trifft Freitag hier ein.

Feldmarschall Baron Heß wird nächste Woche von Baden nach Wien übersiedeln.

Die Mittheilung einiger Provinz-Journale, als beabsichtigte Herr v. Hein seine Stelle als Präsident des Wiener Oberlandesgerichtes niederzulegen, ist völlig unbegründet. Nebenbei bemerkt, hat Hr. v. Hein sein Amt noch nicht angetreten, sondern genießt seinen Urlaub in ländlicher Zurückgezogenheit.

Eine durch die Zeitungen laufende Mittheilung, daß Hr. v. Schmerling seine Entlassung als Präsident des Obersten Gerichtshofes gegeben habe, wird der „B.“ als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Ebenso wird die Nachricht, daß der Kaiser eine ähnliche Subvention, wie bereits dem ungarischen Nationaltheater in Pest ausgeworfen worden, auch dem czechischen Nationaltheater in Prag bewilligt habe, um so sicherer als grundlos erklärt, als ein darauf bezügliches Ansuchen gar nicht gestellt worden ist.

Archivrath Onno Klopp aus Hannover befindet sich gegenwärtig in Wien, um in der kaiserlichen Hof-Bibliothek Forschungen über Manuskripte von Leibniz anzustellen.

Die „Hermannstädter Zeitung“ widerlegt das Gerücht, daß der sächsische Nationalgraf Conrad Schmidt von seinem Posten abzutreten geneigt sei, oder durch höhere Verfügung eine andere Bestimmung erhalten habe.

« Nach dem „Slovence“ ist der bekannte Abgeordnete des Reichsrathes Hr. v. Kaisersfeld ein Slavene von Geburt und hieß „Biagatiuszek“; erst nach seiner Nobilitirung hat er den jetzigen Namen angenommen.

Deutschland.

Nach Berichten aus Lauenburg sprach der König von Preußen bei dem Empfange vor dem Büchener Bahnhofe seine Freude über das ihm und seiner Regierung gezeigte Vertrauen aus. Es verspreche Glück für die Zukunft und sei eine gute Vorbedeutung, daß die Vereinigung Lauenburgs mit Preußen in dasselbe Jahr falle, wo vier Provinzen dem Könige gedankt, daß die Verheißungen, welche seine glorreichen Vorfahren ihnen zur Zeit ihrer Vereinigung mit dem jetzt gemeinschaftlichen Vaterlande gegeben, so vollständig erfüllt worden seien.

Nach der Berliner „Börsenzeitung“ haben vor der Erbhuldigung mehrere Städte den Grafen Bismarck ersucht, dahin zu wirken, daß der König den Erbreceß pure bestätigen möge. Graf Bismarck habe jedoch abgelehnt, weil er die Festfreude des Königs nicht stören wolle.

Die „Kieler Zeitung“ dementirt die Mittheilung der „Hamburger Nachrichten“, daß der geheime Rath Francke zum Präsidenten der holsteinischen Regierung bestimmt sei. Derselbe beabsichtige nicht, seine gegenwärtige Stellung aufzugeben.

Dr. Rommel, welcher bisher noch bei der Redaction der „Itzehoer Nachrichten“ beschäftigt war, ohne indessen, seitdem das Blatt eine mehr antipreußische Haltung annahm, mit der politischen Leitung desselben noch irgend etwas zu thun zu haben, ist definitiv von der Redaction zurückgetreten. Die Leitung des Blattes liegt jetzt ausschließlich in den Händen des Herrn Voget, dessen Richtung als Großdeutsch demokratisch bezeichnet wird.

Bei Herbesthal (Regierungsbez. Aachen) fand am 17. d. ein Duell statt, wobei der eine Theil, ein junger polnischer Graf, einen tödtlichen Schuß in die Brust erhielt. Beide Duellanten waren früher die besten Freunde; den Anlaß zum Zweikampf gab das Verhältniß zu einer Schauspielerin.

Gegen den Redacteur des „Mainzer Anzeigers“ Frings ist wegen eines die dortige Bundesgarnison (insbesondere die preußische Besatzung) verletzenden Artikels des genannten Blattes Anklage erhoben worden. (Dem „Frankf. Jour.“ zufolge ist Frings preußischer Unterthan.)

Graf Eberhard von Württemberg, dessen Haftnahme in der Festung Ulm vor einiger Zeit zu Interpellationen in der Kammer in Stuttgart Anlaß gab, soll nun einen Fluchtversuch gemacht und schwimmend das andere Ufer der Donau zu erreichen versucht haben. Seitdem habe man aber nichts mehr von ihm vernommen und es ist unbekannt, ob sein Fluchtversuch geglückt, oder er gar in den Wellen der Donau umgekommen sei. Auf diese Fragen wünscht die „Union de l'Ouest“ eine Antwort. Hoffentlich schwimmt Graf Eberhard besser als diese — Ente.

Ueber die Verhandlungen des dritten deutschen Handelstages berichtet die „D. A. Z.“: Nachdem der Vorsitzende des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages, Herr H. H. Meier den dritten deutschen Handestag für eröffnet erklärt hatte, begrüßte Senator Bernus die Anwesenden Namens Frankfurt, das den freien Verkehr, den freien Handel, dem es hauptsächlich seine Blüthe, sein Ansehen verdanke immer hoch gehalten ehe es sich ein festes Freihandelssystem gebildet habe. Die Begrüßung, welche dem freien Verkehr aller Völker, als dem besten Friedensbewahrer das Wort redete, wurde mit einem Hoch auf Frankfurt erwidert. Dem nun vom Generalsecretär Dr. Maron vorgetragenen Bericht über die Thätigkeit des bleibenden Ausschusses entnehmen wir, daß die Zahl der wirklichen Mitglieder, (Städte, resp. Handelskammern) 179 beträgt. Es wird bedauert, daß sich wegen der aufgestellten Tagesordnung einige Mitglieder haben abhalten lassen, den Handelstag zu besuchen, so z. B. die Handelskammer unter der Enns, welche ihr Wegbleiben dadurch motivirte, daß nur Gegenstände auf der Tagesordnung seien, welche das Interesse des Zollvereins beträfen. Zum Vorsitzenden wurde der Präsident des ständigen Ausschusses, Hr. H. H. Meier, mit 111 (von 115) Stimmen, zum ersten Vorsitzenden mit 103 (von 111) Stimmen Hr. Scherbius von Frankfurt und zum zweiten mit 97 (von 101) Stimmen Hr. Liebermann, zu Secretären Dr. Weigel aus Cassel und Kanzleirath Zwicker aus Magdeburg gewählt. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betrifft den Handelsvertrag mit Rußland (Referenten Stahlberg und Liebermann) und wird vom Vortrag des Referenten der Antrag des bleibenden Ausschusses ohne Discussion fast einstimmig angenommen. Derselbe lautet: Der deutsche Handelstag erklärt sich mit den Schritten, welche sein Ausschuß zur Anbahnung eines Zoll- und Handelsvertrages zwischen Rußland und den deutschen Staaten gethan hat, einverstanden: er erachtet das Zustandekommen eines solchen Vertrages für höchst zeitgemäß und wichtig im Interesse der beiden großen Länder, und spricht den angelegentlichen Wunsch aus, daß es den betreffenden hohen Regierungen gefallen möge, ihre Bestrebungen für einen Vertrag im Sinne der Denkschrift vom Febr. 1864 nachdrücklichst fortzusetzen und möglichst bald den Abschluß desselben herbeizuführen. Ueber den zweiten Gegenstand der Tagesordnung den Handelsvertrag mit Italien erstattet das Referat des bleibenden Ausschusses, Herr Moll aus Mannheim, und empfiehlt derselbe schließlich den Antrag desselben, dahin lautend: In Erwägung, daß die Ausdehnung der internationalen Handelsbeziehungen eine Hauptbedingung für die wirthschaftliche Entwicklung des Zollvereins ist, daß unter denjenigen Staaten, mit welchen die Anknüpfung solcher Beziehungen sich vorzugsweise empfiehlt, das Königreich Italien vermöge seiner progressiven Consumtionsbefähigung eine sehr bedeutende Stelle einnimmt, daß daher dort die Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen jetzt und in Zukunft für unsern Handel und unsere Industrie von besonderer Wichtigkeit erscheint, daß, nachdem Italien mit anderen concurrirenden Staaten bereits Verträge abgeschlossen, durch die Unterlassung oder auch nur die Verzögerung einer Gleichstellung schon jetzt die wirthschaftlichen Interessen des Zollvereins empfindlich geschädigt werden, daß aber eine solche nothwendige Gleichstellung unter den obwaltenden Verhältnissen und im Wege eines abzuschließenden neuen Handels-Vertrags zu erlangen ist, das Zustandekommen eines solchen auch bekanntlich keineswegs durch wirthschaftliche Schwierigkeiten, vielmehr durch ganz andere Rücksichten bisher verhindert worden ist, beschließt der Handelstag: Die Regierungen des Zollvereins dringend zu ersuchen, unter Beiseitesetzung entgegenstehender Bedenken, mit dem Königreich Italien ohne Verzug einen neuen, möglichst vortheilhaften Handelsvertrag abzuschließen, durch welchen dem Zollverein mindestens alle Vortheile der meistbegünstigten Nationen gesichert werden.“ Nachdem Hr. Bölle aus Carlsruhe constatirt, daß die badische Regierung bereits in dieser Frage vorausgegangen sei; Commerzienrath Wolf von Gladbach den Wunsch ausgesprochen hatte, der bleibende Ausschuß möge den betreffenden Regierungen die baldige Durchführung der Alpenbahn anempfehlen; der Vertreter der Kaufmannschaft Münchens, Hr. Hestle, sich dahin ausgesprochen, daß vor der materiellen Wohlfahrt des Volkes jedes anderes Interesse schwinden müsse, und mehrere Redner eine schärfere, bestimmtere Fassung der Resolutionen gewünscht hatten, wird der Antrag des Ausschusses, unter Hinzufügen des Wunsches der baldmöglichsten Erbauung einer Alpenbahn, nahezu einstimmig angenommen.

Frankreich.

Paris, 26. Sept. Cardinal Andrea, der sich noch immer in Neapel aufhält, hat ein neues Actenstück herausgegeben, worin derselbe sich wieder einige Schritte weiter von Rom entfernt. Er legt in demselben eine Art von Glaubensbekenntniß ab zu Gunsten der italienischen Einheit, Venedig mit inbegriffen, und zu Gunsten der Convention vom 15. September in dem Sinne, in dem sie von Frankreich aufgefaßt worden ist. Zugleich gibt er zu verstehen, daß er vollständig Gegner Oesterreichs ist. Der Cardinal hat, wie gestern erwähnt, sein neues Glaubensbekenntniß an den „Temps“ und zwar mit folgendem Schreiben gesandt: Neapel, 21. Sept. 1865. Die Gerüchte, welche man fortfährt, über meinen Aufenthalt in Neapel zu verbreiten, haben mich veranlaßt, an meine ehrwürdigen Collegen im Cardinalat und im Episcopat einen erklärenden Brief zu richten. Da Ihr Journal sich mit dem, was mich betrifft, specieller beschäftigt hat, so bitte ich Sie, das Actenstück, welches ich Ihnen mit der heutigen Post sende, zu veröffentlichen. Genehmigen Sie ꝛc. Hieronymus, Cardinal d'Andrea. Der „Temps“ hat nur diesen Brief, aber keineswegs das darin angekündigte Document erhalten. Der Cardinal, der sein Rundschreiben hat drucken lassen, sandte es nämlich unter Kreuzband an den „Temps“ und bis jetzt hat es die Censur noch nicht für gut befunden, dasselbe dem Journal aushändigen zu lassen. Der „Temps“ meint dazu: „Wir haben ohne Verzögerung den Brief des Cardinals erhalten. Aber das mit der nämlichen Post abgesandte gedruckte Rundschreiben desselben, das uns zu gleicher Zeit zukommen sollte, ist uns noch nicht abgeliefert worden. Wir setzen den Herrn General-Postdirector davon in Kenntniß und bitten ihn, Nachsuchungen anstellen zu lassen oder die nöthigen Befehle zu ertheilen. Wir werden uns beeilen, den Brief des Cardinals zu veröffentlichen, so wie uns die Postverwaltung das Exemplar zustellen wird, das kraft des Willens des Verfassers unser Eigenthum ist, und das sich schon in unseren Händen befinden sollte.“ Herr Nefftzer spielt hier natürlich den Naiven, denn er weiß recht gut, daß kein Franzose irgend eine Drucksache, sei es Zeitung, Buch, Broschüre oder Rundschreiben, möge es ihm nun geschenkt oder mit seinem Gelde bezahlt worden sein, als sein Eigenthum betrachten kann, wenn es die Censur durch deren Ablieferung nicht dazu stempelt.

Spanien

Nach Berichten aus Madrid werden die Cortes am 15. October aufgelöst. Die Neuwahlen finden im December statt.

Portugal.

Das „Diario“ von Lissabon zeigt an, daß die Taufe des jungen Prinzen von Portugal am 27. d. stattfinden wird. Nach der Taufe wird der König an Bord des Mandello seine Reise unternehmen, escortirt von den Corvetten Sa da Bandeira und Leyres. Es wird versichert, daß der König erst nach Italien und sodann nach Frankreich zu gehen beabsichtige. Herr Bourrée, der französische Gesandte am portugiesischen Hofe, wird den Kaiser Napoleon als Pathen bei der Taufe des Infanten vertreten.

Großbritannien.

Mit den jetzt von England hinübergebrachten und einigen andern noch in Dublin verhafteten Individuen ist die Zahl der in dem Dubliner Gefängnisse eingesperrten Fenier auf 35 gestiegen. Die Anklage unter welcher sie stehen, ist von dem obersten Polizeirichter dahin formulirt worden, daß „sie in gesetzwidriger und verrätherischer Weise sich verschworen und verbunden haben mit verschiedenen andern übelgesinnten Personen, die zu einer geheimen Gesellschaft gehören, welche die Fenische Brüderschaft genannt wird und zum Zwecke hat, in Irland gegen die Königin Krieg zu erheben und es von dem Vereinigten Königreiche zu trennen.“ In Cork hat sich die Sachlage nicht geändert. Wie man wissen will, trösten die Fenier sich damit, daß nur ein geringer Theil der Ihrigen verhaftet werden könne, und daß polizeiliche Maßregeln wohl zu erwarten gewesen seien, während andererseits die Brüderschaft stark genug bleibe, um zu gelegener Zeit, vielleicht in wenigen Monaten, mit der Hülfe der aus Amerika herüberkommenden entlassenen Soldaten der Unionsarmee für die Befreiung Irlands vom Angelsächsischen Joche aufzutreten. Doch flößen diese fenischen Speculationen dem großen friedlich gesinnten Theile der Bevölkerung nicht die mindeste Furcht vor wirklicher Gefahr ein; was mehr mißstimmt und sehr getadelt wird, ist die Unthätigkeit der Polizei in England gegenüber den Versammlungen von Feniern in Liverpool, Manchester und Sheffield. Große Aufregung rief am Sonnabend in Liverpool die Veröffentlichung eines angeblichen Logbuches des angekommenen amerikanischen Schiffes „Hannah“ hervor, in welchem es hieß: „Traf am 15. September unter 50° 50' Br., 27° 16' w. L. (Greenwich) auf einen Schraubendampfer von etwa 2000 Tonnen, der anscheinend voll von Menschen und stark armirt war; er feuerte einen Schuß über unser Bugspriet, worauf wir unsere amerikanische Flagge aufzogen; dann änderte er plötzlich seinen Cours auf ein Schiff in der Ferne hin und hißte eine grüne Flagge mit einer Harfe.“ Es hat sich seitdem herausgestellt, daß die ganze Geschichte ein Märchen ist; die „Hannah“ ist keinem Dampfer irgend einer Art auf ihrem Wege nach England begegnet.

Wenn man Faullenzer sucht, braucht man im Allgemeinen nicht weit zu suchen. Auf der Erdoberfläche schwärmen sie in Legionen. In London hat man auch deren unter dem Wasser entdeckt. Lange wunderten sich die Schachtmeister an dem großen neuen Themsebrückenbau zu Blackfriars, daß die Arbeiten unter dem Wasser so langsam vorschritten, obwohl Arbeiter in zahlreichen Taucherglocken je 6 — 8 Stunden in dem schwarzen Grundwasser thätig waren. Thätig wohl, aber in anderer Weise. Entschiedene Abneigung, naß zu werden, veranlaßte dieselben, innerhalb der Glocke es sich bei Würfel- und Kartenspiel gut sein zu lassen. Bier und Pfeifen wurden unter dem Taucher-Camisol mit heruntergenommen und nur aus atmosphärischen Gründen der Rauchtabak später durch Prisen ersetzt. So flossen die Arbeitsstunden angenehm dahin. Hin und wieder mußte der Eine oder der Andere einmal an dem Tau zupfen, um oben anzuzeigen, daß „unten noch Alles im Gange.“ Endlich fiel es einem Manne in der Oberwelt bei, eine solche Glocke sehr schnell aufzuwinden und dies gemüthliche Vergnügtsein wurde auf frischer That ertappt. Seitdem müssen die Taucher ohne Glocke hinabplumpen.

Die letzten Nachrichten aus Melbourne gehen bis zum 26. v. M. General Cameron, bisher Befehlshaber der englischen Truppen in Neuseeland, kehrt nach England zurück. William Thompson hat eine Denkschrift an die Königin abgesandt, worin er um die Einsetzung einer Commission behufs Untersuchung der Beschwerden der Maoris bittet. Von den Eingebornen werden nach wie vor zahlreiche Mordthaten verübt.

Schweden.

Wie dem „Moniteur“ aus Stockholm ausführlich berichtet wird, hat am 18. d. auf dem Sommerschlosse Drottningholm die Taufe des Sohnes des Prinzen Oskar stattgefunden. Der Kaiser Napoleon als Pathe, ward dabei durch den französischen Gesandten, Herrn Fournier, vertreten. Der Täufling empfing die Namen Eugen Napoleon Nikolaus und den Titel Herzog von Nereland.

Italien.

Ueber die in Turin am 24. d. stattgehabte Feier des Jahrestages der blutigen September-Ereignisse wird gemeldet: Eine unermeßliche Menschenmenge war von nahe und fern zusammengeströmt und Alles ging in der musterhaften Ordnung vor sich. Die Kaufläden waren zum Theil schon vom frühen Morgen an geschlossen, theils wurden sie es gegen den Beginn der Feierlichkeit, die mit dem Schlag 12 Uhr ihren Anfang nahm. Ein Schuß von der Kuppel der Gran Madre di Dio gab das Signal. Sofort entzündeten sich auf hohen Candelabern, die den Traueraltar im Peristyl umgaben und zu Anfang am Fuß der zum Peristyl führenden breiten Treppe, sowie auf der Piazza Vittorio Emmanuele angebracht waren, aus mächtigen metallenen Schalen Traueropferflammen, die mit ihren weißen Rauchwolken dem classisch-schönen Tempel, der Po-Brücke und dem weiten Platz eine eigenthümliche Beleuchtung verliehen. An hohen Masten angebrachte Trauerflaggen flatterten in dem weißen Duft und ließen ihre Trauersymbole — Schädel und Beine — bald sehen, bald verschwinden. Auf dem Fries der Tempelfaçade las man in Silber auf schwarzem Grund die Worte: „Den Opfern des 21. und 22. Septembers die nimmer vergessenden Turiner.“ Um den Traueraltar herum standen die mit Flor verhüllten oder mit Trauerschleiern behangenen Fahnen und Standarten der vielen Vereine, Gewerke und Gesellschaften. Nach beendigtem Todtenamt gaben drei Kanonenschüsse das Signal, daß sich der endlose Trauerzug in Bewegung setzte, die Musik der Nationalgarde an der Spitze. Alle Theilnehmer, die Mehrzahl schwarz gekleidet, trugen irgend ein Trauerzeichen, sei es eine Trauerkokarde, eine Trauerkravate oder eine schwarzweiße Trauerbinde am linken Arm. Langsam und feierlich schritt der Zug die Po-Straße entlang über den Schloßplatz, durch die Dora grossa, di Via di Milano dem Campo Santo zu. Riesige Immortellenkränze und Blumensträuße wurden hier in ernster Stille in solcher Menge auf den Gräbern der Gefallenen niedergelegt, daß sie ganze Hügel bildeten. Nach kurzem Halt begab sich der Zug in gleicher Ordnung durch die Via S. Massimo, über die Piazza Savoia auf den Exerzirplatz zurück, wo derselbe sich in größter Ruhe auflöste. Es war eine Trauerfeierlichkeit wie man sie erhebender und in so großartigem Maßstab angelegt nie gesehen hat, aber es war auch zugleich eine der imposantesten politischen Demonstrationen gegen die Convention vom 15. September 1865 und ihre Urheber, wenngleich deren Namen über Niemands Lippen kamen.

Prinz Amadeus hat von Florenz die Weisung erhalten, seinen Aufenthalt in England und Frankreich länger, als ursprünglich beabsichtigt war, auszudehnen.

Der „G.-C.“ schreibt man aus Florenz: Bei Gelegenheit eines Manövers während eines fingirten Treffens machten einige Soldaten blutigen Ernst und feuerten mit Kugeln auf einander. Ein Soldat des 36. Infanterie-Regiments wurde tödtlich verwundet und darnach sofort der Befehl gegeben, das Feuer einzustellen. Ein Anderer des 35. Regiments kam mit einem Streifschuß davon. Die Berichte über die Veranlassung des Ereignisses sind unklar. Sie werden Zufälligkeiten zugeschrieben; doch muß es befremden, daß der Oberst des Regiments, von dem die tödtliche Kugel ausflog, im Namen aller Officiere an den Obersten des betroffenen Truppenkörpers ein Schreiben richtete, worin nebst der Entschuldigung wegen des Vorfalls auch noch feierliche Versicherungen in Betreff der innigen Kameradschaft und des solidarischen Zusammenstehens im Heere angebracht sind.

Rußland.

Aus Paris wird dem „Dzien. Warsz.“ unterm 21. d. geschrieben, daß der Geistliche Duchinski vom 15. October an ein nationales Blatt in französischer Sprache unter dem Titel: „Die Föderation“ herausgeben soll. Dieses Blatt, welches angeblich ein Anlagecapital von 50.000 Frs. besitzt, wird in Brüssel erscheinen. Die Tendenz dieses Blattes wird sein, Europa vor der drohenden Gefahr des Nordens zu warnen und mit „Nord“, „Echo der russ. Presse“ und „Indep. belge“ Polemik zu führen. Ob die „Föderation“ länger leben wird, als „La Pologne“ und „L'Esperance“ steht dahin; der Name des Herausgebers verspricht jedenfalls viele Ueberraschungen und Enthüllungen auf dem Felde der Publicistik. Sabowski, derselbe, der die „Wytrwałość“ ruinirte, indem er das von Kotkowski erhaltene zur Herausgabe des Blattes bestimmte Capital in Spaa verloren, konnte nicht länger in Brüssel bleiben und zog nach Paris. Statt seiner bereicherte sich die Brüsseler Emigration mit Różycki, Cousin des Generals Kruszewski. Der gewesene Chef der morgenländischen Expediton steht in Brüssel in Gemeinschaft Malinowski's, welcher die polnische Bank bestohlen, dem gegenwärtigen Unterstützungsverein vor.

Aus London wird dem „Dzien. Warsz.“ unterm 17. d. geschrieben: Die Helden des „Czas“, die vor 2 Jahren in den Spalten dieses Blattes als Muster des Patriotismus und der Aufopferung figurirten, — Obersten, Chefs der Insurgentencorps — bilden gegenwärtig die Vorhut der Fälscher. Julius Beyer, der am 31. v. verhaftet worden, hatte in seinem Koffer 500 falsche Fünfrubel-Banknoten. In Augenblicke seiner Verhaftung sprach er von polnischer Ehre, versicherte, daß ein Oberst wie er, keine Theilnahme an Fälschung haben könne und daß der Koffer nicht ihm gehöre, sondern von einem Unbekannten ihm zur Aufbewahrung anvertraut worden. Die Polizei in Lambeth glaubte jedoch dieser Versicherung nicht, besonders da sie in seiner Tasche den Schlüssel zu diesem Koffer fand. Am Vorabend seiner Verhaftung hat der alter ego Jezioranski's in der bekannten gastronomischen Anstalt unter der Firma: „Grzerzkowski's Gasthaus Polska“ (sic) 25 Pfd. Sterl. 8 Pence ausgegeben. Mit Beyer wurden gleichzeitig verhaftet: Nataniel Holchester, Samuel Berrens (gewesener Waffenlieferant für den Aufstand), Abraham Davis, Groschen Silbermann und Philipp Braun. Chaimek rettete sich durch die Flucht und hinterließ in London 30.000 Frs. Schulden. Dieser Verein hatte eigene Statuten und miethete für seine Thätigkeiten ein besonderes Haus in London. Beyer kaufte falsche Creditpapiere und zahlte für sie à 20 pCt. ihres Nominalwerthes. Die Gewinnste waren demnach sehr bedeutend, trotz der verbreiteten Meinung, daß die Militärs sich auf den Handel nicht verstehen. Diese Fälscher sollen auch einen Vorrath österreichischer Banknoten haben, die auf Befehl des Londoner „Ognisko“ fabricirt und zur Aussendung nach Venedig bestimmt wurden.

Der Kaiser Alexander hat dem Generaladjutanten Fürsten Radziwiłł den St. Annenorden 1. Classe verliehen.

Aus Ilinskoje schreibt man dem „Russ. Inv.“: Am 20. wohnten die Majestäten und die Großfürsten einer heil. Messe in der hiesigen Kirche bei. Im Palais fand eine Trauerandacht für das Seelenheil des Großfürsten Nikolaus Alexandrowicz statt. Dieser Tage sind hier der Großfürst Michael Nikolajewicz mit Gemalin, die Großfürstin Alexandra Petrowna, der Großfürst Nikolaus Nikolajewicz jun. und Prinz Peter v. Oldenburg angekommen. Der Großfürst Michael ist mit Familie am 18. d. von Moskau nach dem Kaukasus abgereist. Der Großfürst-Thronfolger und die Großfürsten Wladimir und Alexius sind am 20. d. M. nach Petersburg abgereist.

« Russische Blätter erzählen von einem Beispiel seltener Disciplin und Pflichttreue. Während des Brandes in der Stadt Dzisno (in Rußland) am 12. April d. J. stand der Soldat Paul Tiuryn vom 109. Infanterieregiment bei dem Regiments-Zeughaus, im 2. Stock des Hauses Wache und verließ seinen Posten trotz der Rufe seiner Collegen nicht, als das Dach schon einstürzte und die Treppen, der einzige Eingang zum Haus, Feuer fingen. Er blieb auf seinem Posten, bis der Gefreite Pergajew, sich einer offenbaren Gefahr aussetzend, die brennenden Treppen heraufstieg und jenen ablöste. Der Kaiser hat in Anerkennung dieser lobenswerthen eifrigen Dienste dem Tiuryn die goldene und Pergajew die silberne Medaille mit der Aufschrift: „für regen Eifer“ an dem Bande des Wladimirordens zu tragen, verliehen.

Griechenland.

Der berüchtigte griechische Räuberchef **Kitzos**, der über Jahr und Tag die Provinz Attika beherrscht, und seinen Wohnsitz jetzt in Kephissia aufgeschlagen hat, ist auf's Neue befördert worden. Die Regierung bietet auf seinen Kopf statt 5000 nunmehr 20,000 Drachmen, und bezahlt für jeden seiner eilf Gehilfen die Summe von 9000 Drachmen, so daß für diese zwölf Köpfe 119,000 Drachmen als Prämie ausgeschrieben sind, eine ungeheure Summe für eine Regierung, die wöchentlich Geld aufnehmen muß, um nur die dringendsten Bedürfnisse zu bestreiten. Da aber die Bauern ebensogut wissen, daß die Regierung kein Geld hat, so schenken sie ihr auch bei dieser Gelegenheit keinen Glauben, und so verlockend die Summe auch ist, so scheint es doch, daß der Räuberhauptmann mit seiner Bande unangefochten bleiben wird.

Afrika.

Nach einem in England publicirten Schreiben eines Grafen du Bisson, eines „Freundes" des Herrschers von Habesch, über Kaiser Theodors Gefangene in Abyssinien wird der Behauptung widersprochen, daß derselbe die Missionare zur Verfertigung von Patronen und Branntwein gezwungen. Sie hätten an Flinten und „carriages" (Wagen) nicht „cartridges" (Patronen) zu arbeiten („was sollte der Kaiser denn mit ihnen anfangen?" fragt der Graf sehr naiv), auch nicht Branntwein destillirt. Man destillire dort nur „tesch", ein durchaus nicht spirituoses Getränk. Capitän Cameron (der englische Consul) sei frei. („Die Bestie kann gehen", so lautete die Formel nach anderem Bericht.) Aber er dürfe Abyssiniens Boden nicht eher verlassen, als bis er geschworen, ihn nie wieder zu betreten, was ihm „Pflichtverhältnisse" verwehrten zu versprechen. Die protestantischen Missionare Stern, Rosenthal und Bishop, so wie vier andere Deutsche, drei englische und zwei französische Gefangene (Monsieur Bardel, einst abyssinischer Minister des Negous — Kaisers — und M. Makerer, ein Elsasser) hätten den Kaiser literarisch in der europäischen Presse beleidigt! So habe u. A. Herr Stern nach Europa geschrieben, die Mutter des Kaisers handle mit cousso, einer sehr gewaltigen Purgirmedicin gegen den Bandwurm. Der Negous verordnete nun, Herrn Stern eine ganze Woche lang keine andere Nahrung als cousso zu geben! Als er sich weigerte, wurde ihm die Speise mit Gewalt beigebracht, was ihn bis zum Skelett abzehrte. Wie freundlich auch der Brief aus dieser Freundschaftshand, sie wäscht den Mohren nicht blendendweiß.

Amerika.

Der „A. A. Z." wird aus San Francisco, 18. August, die Meldung gemacht (auf welche man schon durch gewisse Artikel der Londoner Times vorbereitet sein konnte), daß zur Aufsuchung des gefürchteten Kapers der ehemaligen Conföderirten, des „Shenandoah", auch die englische Fregatte „Devastation" aus dem Hafen von Acapulco in See gegangen sei. Man fürchtet übrigens in San Francisco, daß es mit den bisherigen Verlusten der Wallfischfänger noch nicht abgethan sei, daß vielmehr die ganze Wallfischfänger-Flotte des westlichen Polarmeers — etwa 80 Schiffe — dem Capitän Waddell verfallen sein werde. Was letzteren in den Stand setzte, die Flotte aufzufinden, ist der Verrath des Steuermanns eines in der Ochotsk-See verbrannten Schiffes, der sich dem „Shenandoah" als Pilot anbot.

Zur Tagesgeschichte.

α Blondin, der „Niagara-Held", seit langer Zeit in Warschau erwartet, gab dort am 24. d. seine erste Vorstellung, welcher an 3‥000 Personen, darunter seine Frau und Kinder, beiwohnten. Man sagt, daß Blondin bereits im Besitz mehrerer Millionen Francs ist; daß er trotz diesem ansehnlichen Capital sein Leben fortwährend aufs Spiel setzt, soll eine um eine ungeheure Summe mit einem reichen Engländer geschlossene Wette sein, welche ihn zwingt noch ferner aufzutreten und daß der Termin dieser Wette gerade sich dem Ende nähert. Auf diese Weise würde Warschau das letzte Feld des Ruhmes dieses berühmten Seiltänzers sein Qui vivra, verra.

Am 15. d. M. wurde auf dem St. Annen-Kirchhofe in Dannenberg das für das Grab der 1813 in der Schlacht bei der Göhrde gefallenen Eleonore Prochaska bestimmte Denkmal aufgestellt. Das Denkmal ist eine 11 Fuß hohe Pyramide, deren Sockel in der Breitseite 5½ Fuß breit ist. Auf der vorderen Breitseite trägt das Denkmal die Inschrift: „Eleonore Prochaska, als freiwilliger Lützower Jäger genannt August Renz, geboren in Potsdam, 11 März 1785, tödtlich verwundet in der Schlacht bei Göhrde am 16. September 1813, gestorben in Dannenberg, 5. October 1813". Auf der Rückseite: „Sie fiel verwundet im Schlachtgewühle mit dem Ausrufe: Herr Lieutenant, ich bin ein Mädchen!"

** Auf den „Weheruf", der hinsichtlich des Grabes Konradin Kreutzer's in Riga soeben durch die deutsche Presse geht, antwortet jetzt die Rigaer Liedertafel mit einer nicht ungerechtfertigten Erklärung zur Ehrenrettung der deutschen Sänger in den baltischen Provinzen, und in der That steht wenigstens so viel fest, daß die Sachlage übertrieben und keineswegs der Art ist, wie sie jener „Weheruf" kennzeichnet. Nach jener Schilderung müßte man glauben, Konradin Kreutzer's Grab sei völlig vergessen, verfallen und kaum aufzufinden, doch steht das vor 15 Jahren von der Rigaer Liedertafel dem damals verstorbenen K. Kreutzer gewidmete weiße Marmorkreuz mit seinem Namen, auf granitnem Sockel, umgeben von vier durch eiserne Ketten verbundene Granitpfosten noch wohlerhalten da und kündigt jedem Besucher des katholischen Kirchhofes in Riga die Ruhestätte des berühmten deutschen Tondichters an.

** [Ein Kletterer.] Die Münchener Vorstadt Au war am 12. d. Nachmittags der Schauplatz einer eigenthümlichen Unterhaltung. Ein Soldat des 3. Artillerie-Regiments entledigte sich nächst der Kirche plötzlich seiner Stiefel, faßte den Blitzableiter, kletterte mit der Behendigkeit einer Wildkatze an demselben empor und saß nach 15 Min. seine Mütze schwingend auf dem Kreuze der Thurmspitze! Nachdem er eine Zeitlang von diesem erhabenen Standpunct aus, angestaunt von zahlreichen Zuschauern die umliegende Welt betrachtet, trat er auf demselben Wege die Rückkehr an, wurde jedoch an der obersten Galerie von dem Kirchendiener an deren Fortsetzung gehindert und mußte sich bequemen den Rest der Ueberfahrt auf der mehr üblichen Route der Treppe zu vollenden. Als Motiv seiner sonderbaren Excursion gab der kühne Steiger (dem Vernehmen nach seines Zeichens ein Schieferdecker) seinen längst gehegten Wunsch an, sich das Thurmkreuz einmal sehr nahe zu besehen.

** Am 3. und 4. October findet in Hannover eine Versammlung von Freunden Herbart'scher Philosophie statt.

** Am 6. September feierte der Schauspieler Gloy das halbhundertjährige Jubiläum seiner Bühnenwirksamkeit in Hamburg, wo er auch geboren ward. Er ist ein specifisch Hamburgischer Künstler, bei Alt und Jung, bei Hoch und Niedrig beliebt. Den „armen Poeten" spielte er zuerst vor 49 Jahren und ihn gab er denn auch jetzt noch wieder zu seinem Jubiläumsbenefiz, außerdem den Doctor Bartolo im „Barbier von Sevilla", eine seiner originellsten Gestalten zu der er nun noch dasselbe Costüm, wie vor 50 Jahren, benützt.

** [Entweichung einer Löwin.] Die Spaziergänger, die im zoologischen Garten zu Antwerpen vor den Löwenkäfigen promenirten, bemerkten plötzlich mit Erstaunen, daß die Löwin, deren Käfig an den ihrer Jungen stieß, mit Zähnen und Klauen die seltsamsten Anstrengungen machte, um die Thiere an sich heranzuziehen. Plötzlich drückte sie die Fallthüre am Käfig der Jungen in die Höhe und gelangte so zum allgemeinen Schrecken mit einem gewaltigen Satz ins Freie, wo sie sich jedoch zunächst mit einer ganz friedlichen Promenade ergötzte und dann ins Gras hinstreckte. Sie mochte wohl ihre Jungen erwarten, die sich aber nicht von der Stelle rührten. Die Wärter eilten herbei und warfen ihr frisches Fleisch vor. Sie verzehrte es mit sichtlichem Behagen, verharrte aber in ihrer gemächlichen Stellung. Ein Wärter verfiel auf den guten Gedanken, die kleinen Löwen zu necken. Sie miauten, brummten und ließen endlich ein klagendes Gebrülle vernehmen, worauf die Löwin sofort auf demselben Wege in den Käfig zurückkehrte, auf dem sie ihn verlassen hatte. Der Vorfall, der eine tragische Wendung nehmen konnte, war damit glücklich beendet.

** Wieder einmal soll Jemand ein Perpetuum mobile erfunden haben. Einem gewissen Caucere-Rizzo aus Catania soll es, wie aus Neapel geschrieben wird, gelungen sein, einen Mechanismus zu erfinden, der einmal in Bewegung gesetzt, ohne aufhören fortarbeitet (?). Eine erste Maschine dieser Art soll in Neapel ausgestellt sein und zur Hebung von Wasser zu jeder möglichen Höhe dienen. Die Regierung hat dem Erfinder ein Privilegium auf 15 Jahre ertheilt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 29. September.

α Heute früh um 6 Uhr wurde der zweiwöchentliche Jahrmarkt durch Glockengeläute auf dem Rathhause inaugurirt.

α Blumenfreunden diene zur Wissenschaft, daß der hiesige Inspector des botanischen Gartens, Herr v. Warszewicz, gegenwärtig die schönsten Hyacynthen, Tulpen, Narcissen, Tacetten, alle Iris- und Krokus-Arten und wie sonst die Namen der Zwiebelgewächse sind, aus Haarlem eingeführt hat. Das Stück kommt auf 15 kr. bis 50 kr. österr. Währ.

α Aus der Lithographie des „Czas" sind folgende authographische Abdrücke der Arbeiten des Herrn Ladislaus Łuszczkiewicz unter dem Titel: „Ueberreste der alten Baukunst in Polen im Verwaltungsbereich des k. k. Krakauer Conservators" (herausgegeben im Verlag des H. Paul Popiel, Krak. Conserv.) hervorgegangen: die Pfarrkirche in Biecz, in zwei Bogen mit erläuterndem Text; das Kloster der Benediktinerinen in Staniątki und die Baulichkeiten in Rożnow.

* In Przesław (Bez. Jassow) hat sich am 19. die Dienstmagd Katharina Mądra; in Kądristki (gl. B.) am 21. d. M. der Bauer Adalbert Buriak durch Erhangen entleibt. Bei einem am 8. d. in Lgota (bei Krzeszowice) ausgebrochenen Feuer sind 3 Wohngebäude und eine Scheuer in Asche gelegt worden.

α Im Dorf Nowosiółka, bei Jazłowiec, sind am 20. d. einige Gebäude eines Landmanns; in Medwedowce auf der griechisch-katholischen Pfarrei der Stall, Scheune, Schupfen mit Wirthschaftsgeräthen; in Słobódka eine Schänke mit Habseligkeiten und Gepäck einer reisenden Familie; endlich am 19. d. in Czerniawa 122 Heuschober, für 3050 fl. versichert, abgebrannt. Das letztere Feuer soll gelegt gewesen sein.

α Aus Anlaß, daß am 17. d. die neu erbaute Schule in Gręboszow feierlich eingeweiht wurde, sandten die dortigen eingepfarrten und benachbarten Landleute ein mit 14 Unterschriften versehenes Schreiben an den „Przegląd", worin sie für den schnellen Ausbau der gemauerten, mit einem Spital für Arme verbundenen Schule, die an 8000 fl. gekostet, der hohen Landesbehörde und dem gräflichen Ehepaar Joseph und Sophie Załuski, das zum Bau dieses Hauses 3862 fl. beigetragen hat, ihren wärmsten Dank ausdrücken.

α In Lemberg wird am 29. d. im polnischen Theater das Drama eines jungen talentirten Dichters, Aurelius Urbański, unter dem Titel: „Ziemowit, Fürst von Masovien" mit Musik von Gunievicz, aufgeführt werden.

α Die „Gaz. nar." hat unlängst den Prager „Národ" beschuldigt, daß er unaufhörlich die Ruthenen gegen die Polen in Galizien aufhetze, indem er die russische Partei ergreife. Darauf antwortet das Organ Palacky's und Rieger's unterm 17. d., daß die „Gaz. nar." jetzt sehr unzufrieden über den Standpunct ist, den „Národ" und zum Theil die andern böhmischen Blätter in der ungarischen Angelegenheit (gegen die Hegemonie der Magyaren) eingenommen. „Daß gerade dem „Národ", sagt das Prager Blatt, „diese Ehre von Seiten der „Gaz. nar." widerfahren, liegt in dem Wort „Moskau" (Rußland), das sie („Gaz. n.") gegen uns in's Feld führt, indem sie so per associationem idearum auf leichte Art die Gemüther ihrer Leser gegen den „Národ" einzunehmen sucht. Wer die Russen nicht verlästert, wer sie nicht Auswürfe der Menschheit, eine tatarische Horde nennt, gegen die selbst Türken wahre Aufklärer und Civilisatoren sind, wer vor Bosheit nicht platzt, daß einer slavischen Nation gelungen ist, unter den mächtigsten Völkern dieser Erde eine ehrenwerthe Stelle zu erlangen, daß ihr auch Frankreich und England und die vereinigten Staaten Nordamerikas Ehre erweisen; wer die rechtgläubige Confession nicht für ärger als den Islam erklärt: — der ist bei der „Gaz nar." ein „Moskowit". Und nachdem wir zu diesen gehören, ist es ganz natürlich, daß die „Gaz. nar." in uns das „Moskowitenthum" erblickt."

α Die „Gaz. nar." bringt an der Spitze ihres Blattes vom 27. d. M. neuerdings eine ihr von der k. k. Polizei-Direction in Lemberg zugekommene Zuschrift der dortigen k. k. Statthalterei, wornach die in der „Gaz. nar." eingeschalteten falschen Daten und Ziffern in Betreff der Einnahmen und Ausgaben der deutschen und polnischen Bühnen des Gf. Skarbek'schen Theaters während dessen Verwaltung durch die h. Statthalterei berichtigt werden. Der Schluß dieser Zuschrift lautet: „Sowohl diese als auch die vorherige in Nr. 2‥8 der „Gaz. nar." enthaltene amtliche Berichtigung in Betreff der Gebarung mit dem Stiftungs-Fonds gründet sich auf urkundliche Nachweisungen, die durch keine wie immer gearteten Gegeneinwendungen entkräftet werden können." Die „Gaz. nar." hat nämlich den Versuch gewagt, die erste amtliche Berichtigung zu widerlegen.

α Die Polemik zwischen „Gaz. nar." und „Hasło" aus Anlaß der Einführung des Standrechtes in Galizien wird nachgerade unerquicklich. „Hasło" anwortete auf die — in der That ungerechten — Angriffe der „G. n.", daß die „G. n." niemals mit legalen Waffen kämpfte; dies sei ihr System und diesem sei sie durch die ganze Zeit ihres Bestehens treu geblieben. Ihr sei es nicht um die Sache zu thun, sondern, daß sie bei Leuten, welche über die vielen Brände bestürzt sind, Popularität finde. Ob daraus für das Land wirklicher Nutzen erwachse, sei bei ihr auf dem zweiten Plan; die momentane öffentliche Meinung für sich zu gewinnen, das zweite neben ihr existirende Blatt zu discreditiren, sei ihre Hauptaufgabe. „So verfuhr sie mit dem „Dz. polski", mit „Goniec", mit „Przegląd", bisher war ihre Polemik ihr zum Vortheil; wie soll sie nicht die List anwenden, die schon so großen Erfolg gehabt. Bei unserm Publicum hat leider derjenige Recht, der am meisten schreit, es wäre demnach kein Wunder, wenn auch diesmal die „Gaz. nar." Recht behielte."

α Unsere gestrige Notiz, daß Frl. Saphir nach Lemberg engagirt worden, berichtigen wir dahin, daß nicht „Gaz. nar.", sondern „Hasło" diese übrigens irrige Mittheilung gemacht.

* Beim k. k. Untersuchungsgerichte in Brody, schreibt die „Lemb. Ztg.", befinden sich 11 Zigeuner (Mitglieder der 41 Köpfe zählenden siebenbürgischen Zigeunerbande Pap) wegen eines in Szczurowice verübten Diebstahls von Ohrgehängen und Perlen, im Werthe von fast 400 fl., in Untersuchungshaft, und da diese Bande auf ihren Wanderungen durch Galizien auch noch an anderen Orten Diebstähle u. dgl. verübt oder die obigen gestohlenen Sachen veräußert haben dürfte, so ersucht das genannte Gericht um bezügliche Mittheilungen. Wer die englischen und belgischen Gerichtsverhandlungen liest, weiß, mit welchem Eifer und Erfolge das dortige Publicum im wohlverstandenen eigenen Interesse den Behörden alle zur Entdeckung und Ueberweisung der Verbrecher nöthigen Behelfe verschafft. Wir fordern zur Nachahmung auf.

* [Salz-, Branntwein-, Bier- und Zucker-Production in Ostgalizien.] Im Monate August l. J. wurden in den Kokturen Ostgaliziens 55.642 Ctr. 3 Pfd. Salzes erzeugt und 54.218 Ctr. 65 Pfd. verkauft. Vergleicht man dieses Resultat mit jenem des gleichnamigen Monats v. J., in welchem 52.625 Ctr. 91 Pfd. erzeugt und 51.905 Ctr. 85 Pfd. verkauft wurden, so ergibt sich, daß in diesem Jahre die Salzproduction um 3016 Ctr. 12 Pfd. und der Salzverkauf um 2312 Ctr. 80 Pfd. zugenommen hat. — Im Monate August d. J. standen in Ostgalizien 18 Branntweinbrennereien im Betriebe, welche 308.810 Alkoholometer-Grade oder 3797 Eimer Branntweins 80° Tr. geliefert haben. In demselben Monate wurden von 146 Bierbrauereien 26.114 Eimer Bieres erzeugt, wovon auf 8 Brauereien in Lemberg 6557 Eimer kommen. — Die Zuckerfabrik in Tłumacz war im August l. J. nicht im Betriebe.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Wiener k. k. Börsenkammer findet sich veranlaßt, auf die Bestimmung des §. 13 des Börsegesetzes aufmerksam zu machen, der zufolge, ohne Rücksicht auf die Feiertage einer besonderen Confession die Erfüllung eines Börsegeschäftes an einem späteren als dem vertragsmäßig festgesetzten Tage nur in dem einzigen Falle gestattet ist, wenn der Tag, an dem das Geschäft hätte erfüllt werden sollen, nicht ein Börsetag war. Daher ist jede an einem Tage, wo die Börse geöffnet ist, fällige Börsenverbindlichkeit an ebendiesem Tage von den Verpflichteten selbst zu erfüllen oder für deren Erfüllung, wozu auch die „Erklärung" bei Prämiengeschäften gehört, durch einen Vertreter zu sorgen. Es verstehe sich übrigens von selbst, daß durch gegenseitiges Uebereinkommen der beiden Parteien der Erfüllungstag auf einen andern beliebigen Termin verlegt werden kann.

— In Berlin sind neuestens falsche österreichische Guldenstücke mit der Jahreszahl 1858 in Verkehr gekommen. Sie sind jedoch leicht zu erkennen, da der Rand sehr mangelhaft ist.

Breslau, 28. September. Private Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 58—72, gelber 56—70. Roggen 49—53. Gerste 34—42. Hafer 23—28, Erbsen 54—66. — Raps (per 150 Pfund Brutto) 258—276. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 246—262. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) 200—218.

Berlin, 27. Septbr. Böhmische Westbahn 74¼. — Galizische 90⅞. — Staatsb. 108¾. — Freiwill. Anlehen 100¼. — 5% Met 62. — Nat.-Anl. 66⅜. — Credit-Lose 76¼. — 1860er-Lose 81. — 1864er Lose 48½. — 1864er Silber-Anl. 71½. — Credit-Actien 80¾. — Wien —.

Frankfurt, 27. Septbr. 5perc. Metall. 61. — Anlehen vom Jahre 1859 73⅜. — Wien 108⅞. — Bankactien 848. — 1854er Lose 73¾. — Nat.-Anlehen 64⅜. — Credit-Actien 188. — 1860er Lose 81. — 1864er Lose 81⅞. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 71⅜. — American. 72⅞.

Hamburg, 27. Septbr. Nat.-Anl. 65⅞. — Credit-Actien 79. — 1860er Lose 79. — American. —. — Wien —.

Paris, 27. Septbr. Schlußcourse: 3percent. Rente 68.25. — 4½perc. Rente 96 40. — Staatsbahn 408. — Credit-Mobilier 833 — Lombard 456. — Oester. 1860er Lose —. — Piemont. Rente 65.25. — Consols 89⅝.

Amsterdam, 27. Septbr. Dort verz. 78⅞. — 5perc. Met. 58$\frac{1}{16}$. — 2½perc. Met. 29$\frac{9}{16}$. — Nat.-Anl. 61$\frac{1}{16}$⅜. — Wien —. — Silber-Anlehen 66$\frac{7}{16}$. — Amer. —.

London, 27. Septbr. Schluß-Consols 89½. — Lomb. Eis. Actien 18. — Anglo-Oesterr. B. ⅞. — Wien —. — Silber 60⅞. — Türk. Cons. 49½. — Amer. —.

Liverpool, 27. Sept. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 35- bis 40.000 B. — Upland 20¾. — Fair Dhollerah 15½. — Middl. Fair. Dholl. 14¼. — Middl. Dholl. 13. — Bengal 10½. — Domra 15½. — Aegypt. 20¼.

Preise ½ höher. Große Aufregung, Notirungen schwierig.

Wien, 28. September, Abends. [Czas.] Nordbahn 1652. — Credit-Actien 173.50. — 1860er Lose 86.55. — 1864er Lose 77.40.

Paris, 28. Septbr. 3% Rente, Mittags, 68.27.

London, 27. Septbr. Die Bank hat den Discont auf 4½ Percent erhöht.

Tarnow, 26. Septbr. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 3.42 — Roggen 2.49 — Gerste 1.55 — Hafer 1.— — Erbsen 4.— — Bohnen 1.75 — Hirse 2.30 — Buchweizen 2.25 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.70. — 1 Klfter hartes Holz 9.50. — weiches 7.25. — Futterklee 1.65. — Der Zentner Heu 1.— — Ein Zentner Stroh 1.—.

Andrychow, 26. August. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 3.54 — Korn 3.— — Gerste 1.80 — Hafer 1.10 — Erbsen —.— — Bohnen —.—. Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.60. — Eine Klafter hartes Holz 5.10, weiches 4.—. — Ein Zentner Futterklee —.—. — 1 Zentner Heu 1.10. — Ein Zentner Stroh — .80.

Lemberg, 27. Septbr. Holländer Ducaten 5.05 Geld, 5.11 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5 08 Geld, 5.13 W — Russischer halber Imperial 8 81 G., 8.93 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.66 G., 1.69 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.42 G., 1.43 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1 60 G., 1.62 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 67.75 G., 68.32 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 71 03 G., 71.61 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 70 47 G., 71.13 W. — National-Anlehen ohne Coup. 70 53 G. 71.17 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 193.— G. 194.50 W.

Krakauer Cours am 28. Sept. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 120 verl. 117 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 87 verlangt, 85 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 475 verl., 467 bez — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 142½ verl., 139½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 161 verl, 159 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 94 verl., 93 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung. 108 verl., 107 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.15 verl. 5.05 bez. — Napoleondors fl. 8.70 verl., fl. 8.55 bez. — Russische Imperials fl. 8.85 verl., fl. 8 70 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 68.75 verl. 67.75 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 72.25 verl., 71.25 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 73 verl., 72 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons fl. östr. Währ. 196.— verl., 193.— bez.

Lotto-Ziehungen vom 27. September 1865.

Wien:	11,	5,	46,	45,	72.
Prag:	6,	72,	23,	86,	50.
Gratz:	43,	25,	12,	67,	27.
Innsbruck:	17,	13,	67,	52,	24.

Neueste Nachrichten.

Pest, 28. Sept. Der „Hon" meldet: Dinstags habe bei dem Grafen Raday eine vertrauliche Conferenz gewesener 1861er Pester Comitats-Beamten stattgefunden; es sei ein Ausschuß auf Paul Nyary's Antrag gebildet und die Verhaltungsnorm festgesetzt worden, besonders im Hinblicke auf Wahlvorbereitungen und den Zusammentritt des Comitatsausschusses. Der „Hon" tritt der Veranstaltung als zweckmäßig bei. Der Honter Comitatsausschuß ist für den 5. October einberufen.

Hannover, 27. Sept. Sämmtliche Minister, ausgenommen der Minister-Präsident Hammerstein, haben ihre Demission eingereicht wegen der Berufung Borries' zum Staatsrathspräses; doch hat der König die Demission vorläufig nicht angenommen.

Ratzeburg, 28. Sept. Graf v. Kielmannsegge ist zum wirklichen geheimen Rath mit dem Prädicate Excellenz ernannt worden.

Hamburg, 28. September. Einer Meldung der „Hamb. Nachr." aus Kiel zufolge hat Herzog Friedrich von Augustenburg dem kaiserlichen Statthalter FML. v. Gablenz einen Besuch abgestattet.

Hamburg, 28. September. Man schreibt den „Hamburger Nachrichten" aus Ratzeburg: Gelegentlich der Beamten-Vorstellung sagte Graf Bismarck: „Sie werden das neue Gouvernement milder nach innen, doch rauher nach außen, als das frühere finden."

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 28. auf den 29. September.

Angekommen sind die HH. Gutsbesitzer: v. Steinsberg aus Odessa; Wladyslaw Szymanowski aus Galizien; Tytus Drohojewski aus Galizien.

Abgereist sind die HH. Gutsbesitzer: Moritz Graf Potocki nach Zator; Kasimir Graf Jablonowski nach Lemberg; Vincenz Rogalinski nach Wien.

Wiener Börse-Bericht

vom 27. September.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	62.—	62.10
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	71.—	71.10
vom April — October	70.80	71.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	66 80	67.—
dtto „ 4½% für 100 fl.	58.—	58.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	140 50	141.—
„ 1854 für 100 fl.	80 50	81.—
„ 1860 für 100 fl.	93 —	93 25
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	77.50	77.70
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.—	18.25
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	82.—	83.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	80.—	80 50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.50	86.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.—	71 75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.50	72 50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.—	70.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	66 90	67 50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.—	68.50
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	778.—	779 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	173 50	173 60
der Niederöst. Escompte-Gesellſ. zu 500 fl. ö. W.	584.—	587.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1652.	1655.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	175.20	175.40
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	194.—	195.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	128.—	129.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	194.—	195.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	79.—	80.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	160 25	160.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	117.25	117.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	457.—	459.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	219.—	221.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	382.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
der Nationalbank auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	92 50	92.70
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.20	88.40
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	67.75
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	121.15	121.25
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	79.50	80.—
Triester Stadt-Anlethe zu 100 fl. CM.	108.50	109.50
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	22.—	23.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	73.—	74 —
Salm zu 40 fl. „	26.50	27.50
Palffy zu 40 fl. „	22.—	23.—
Clary zu 40 fl. „	22.50	23.50
St. Genois zu 40 fl. „	22.50	23.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	16.—	17.—
Waldstein zu 20 fl. „	16.—	17.—
Keglevich zu 10 fl. „	12 25	12.75
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.50
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	90.50	90 60
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	90 70	90 70
Hamburg, für 100 M. B. 5%	80.70	80 70
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	108.40	108 50
Paris, für 100 Francs 3%	43.—	43.—

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	5	12½	5	13½
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	12½	5	13½
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	—	—	—	—	8	65	8	67
Russische Imperiale	—	—	—	—	8	92	8	95
Silber	—	—	—	—	107	50	107	75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 10. September 1865 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minnuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends.—

Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Amtsblatt.

N. 25453. **Kundmachung.** (957. 3)

Die Direction der priv. österreichischen Nationalbank hat sich laut Zuschrift vom 14. September d. J. Zahl 7952/4 im Interesse des Geldverkehrs veranlaßt gefunden, den bis Ende September 1865 festgesetzten Termin zur unbedingten Annahme von 10 fl. Banknoten öster. Währung I. Emission (mit rothem Druck) bei den Bankfilialcassen für Parteien bis Ende November 1865, und für die landesfürstlichen Cassen bis Ende December 1865 zu verlängern.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 22. September 1865.

August Ritter v. Merkl m. p.
k. k. Hofrath.

Obwieszczenie.

Według odezwy z dnia 14 Września b. r. do l. 7952/4 Dyrekcya uprzywilejow. austryackiego banku narodowego, w interesie obiegu pieniężnego, została spowodowaną, oznaczony do końca Września 1865 termin do bezwarunkowego przyjmowania banknotów dziesięcioreńskowych w. a. pierwszéj emissyi (z czerwonym drukiem) przy filiach kasowych banku, dla stron do końca Listopada 1865 r., zaś dla c. k. kas krajowych do końca Grudnia 1865 r. przedłożyć.

Co się niniejszém do powszechnéj wiadomości podaje.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, dnia 22 Września 1865.

August Merkl m. p.,
c. k. Radca Dworu.

N. 25721. **Kundmachung.** (952. 3)

Laut Eröffnung des hohen k. k. Staatsministeriums vom 17. d. M. ist die Rinderpest in den nieder-österreichischen Orten Bruck a. d. Leitha und Pachfurth in Folge von Einschleppung aus dem benachbarten ungarischen Comitate Wieselburg ausgebrochen und sind zur Verhinderung der Weiterverbreitung von der k. k. nieder-österr. Statthalterei die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden.

Der Umstand, daß ungeachtet der Versicherung des k. ungarischen Statthaltereirathes, die Rinderpest sei in Ungarn dem Erlöschen nahe, die Seuche dennoch wieder im Wieselburger Comitate, wo sie nach bestimmten Nachrichten bereits erloschen war, auftauchte, berechtiget zu der Befürchtung, daß dieselbe auch noch in anderen ungarischen Comitaten herrsche.

Aus diesem Grunde und weil nähere und verläßliche Daten über den Stand und die Verbreitung der Rinderpest in Ungarn fehlen, wird dieser neue Seuchenausbruch mit der Aufforderung zur größten Vorsicht beim Einkaufe von Hornvieh aus Ungarn zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 22. September 1865.

N. 24975. **Kundmachung.** (953. 3)

Die Rinderpest ist im Lemberger Verwaltungsgebiete in der zweiten Hälfte August l. J. in 9 Ortschaften und zwar in Hrusiatycze und Horodyszcze cetnarskie des Brzežaner, Żółkiew, Kulawa, Derewnia, Zastawie, Glińsko, Zameczek des Żółkiewer, und Krzywczyce des Lemberger Kreises neu ausgebrochen, dagegen in Artorówka und Strzalki des Brzežaner Kreises erloschen.

Es werden 22 Seuchenorte ausgewiesen, von welchen 11 auf den Żółkiewer, 5 auf den Brzežaner, je 2 auf den Czortkower und Przemyśler und je 1 auf den Złoczower und Lemberger Kreis entfallen.

Diese Mittheilung der k. k. Statthalterei in Lemberg vom 4. d. Mts. wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 20. September 1865.

Z. 25724. **Kundmachung.** (969. 1-3)

Sicheren Nachrichten zufolge ist in Holland die Rinderpest, wahrscheinlich aus England eingeschleppt, in ziemlich bedeutendem Grade ausgebrochen, insbesondere die Provinz Südholland zwischen Rotterdam und dem Haag soll stark verseucht sein.

Das hohe Staatsministerium fand daher das Ein- und Durchfuhrs-Verbot über das aus Holland kommende Großhornvieh und dessen Provenienzen für alle unterstehende Verwaltungsgebiete mit dem Erlaß vom 17. d. M. Zahl 18385 auszusprechen.

Dieses Verbot wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 26. September 1865.

Z. 25986. **Kundmachung.** (970. 1-3)

Die Rinderpest ist in der ersten Hälfte September l. J. in 6 Ortschaften des Lemberger Verwaltungsgebietes u. z.: Leszczyn des Brzežaner, Winniki und Lipina des Żołkiewer, Basiówka des Lemberger, Kalahorówka und Wolica des Tarnopoler Kreises neu ausgebrochen. In mehreren der ausgewiesenen Ortschaften in die Observationsperiode im Zuge.

Es werden 28 Seuchenorte ausgewiesen, von denen 11 auf den Żołkiewer, 6 auf den Brzežaner, je 2 auf den Czortkower, Przemyśler, Lemberger und Tarnopoler und 1 auf den Złoczower Kreis entfallen.

Diese Mittheilung über den Seuchenstand in Ostgalizien wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 27. September 1865.

Z. 26077. **Kundmachung.** (968. 1-3)

Der Ausbruch der Rinderpest zu Kulikow im Żołkiewer Kreise wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 27. September 1865.

Nr. 15460. **Concurs-Kundmachung.** (956. 2-3)

Aufgenommen werden Conceptspracticanten bei der k. k. Finanzlandes-Direction in Krakau mit dem Adjutum jährlicher 400 fl. ö. W.

Gesuche sind insbesondere unter Nachweisung der zurückgelegten juridisch-politischen Studien, dann der Kenntniß der Landes- oder einer sonstigen slavischen Sprache binnen vier Wochen bei der Finanzlandes-Direction in Krakau einzubringen.

K. k. Finanzlandes-Direction.

Krakau am 16. September 1865.

Kundmachung. (966. 2-3)

Man beehrt sich zur Kenntniß zu bringen, daß sich das Amtslocale der **Escompte Abtheilung** des Filiale der priv. öst. National-Bank hier vom 2. October d. J. an, in dem Hause Nr. 16 neu am Ringplatze befinden wird.

Die Amtsstunden bleiben unverändert.

Krakau, am 27. September 1865.

Für das Filiale der p. öst. National-Bank.

Nr. 17. **Kundmachung.** (971. 1-3)

Die für das westliche Regierungsgebiet Galiziens in der Hauptstadt Krakau eingesetzte staatsrechnungswissenschaftliche Prüfungscommission wird für das Studienjahr 1866 ihre Functionen vom 1. October 1865 an, wieder aufnehmen und dieselben für Autodidacten in den letzten drei Tagen eines jeden Monates bis Ende Juli 1866 fortsetzen.

Um zur Prüfung zugelassen zu werden, wird Folgendes zu beobachten sein:

a) Haben die in Krakau oder auswärts wohnenden Bittwerber das Vaterland, den Geburtsort, die Religion, die zurückgelegten Studien und ihr dermaliges Domicil genau anzugeben und nachzuweisen.

b) die bei ihrem Selbststudium benützten theoretischen Lehrmittel nachzuweisen, aus welchen sie sich diese Wissenschaft angeeignet haben, zugleich aber darzuthun,

c) daß sie entweder das Unter-Gymnasium, oder den commerciellen Lehrcurs an einem technischen Institute oder die Ober-Realschule mit gutem Erfolge zurücklegten, oder aber, daß sie sich im Cassa- oder Comptabilitätsdienste, der öffentlichen oder einer städtischen Gemeindeverwaltung bereits verwenden.

d) Wenigstens 24 Stunden vor der Vornahme der Prüfung haben die Bewerber, welche sich das Lehrfach durch Selbststudium eigen gemacht haben, die Prüfungs-Taxe von acht Gulden 40 kr. unter Vorweisung der schriftlichen Bewilligung zur Prüfungs-Ablegung, an die Verlagscassa der k. k. Staatsbuchhaltung zu erlegen, und die vom Expeditor hierüber ausgestellte Bescheinigung im Vorstandsbureau nebst einer Ein Gulden Stempelmarke, abzugeben.

Diejenigen Candidaten, welche gehörig vorbereitet, diese Prüfung abzulegen wünschen, werden daher eingeladen, ihre mit den erforderlichen Nachweisungen belegten vorschriftsmäßig gestempelten Gesuche um Zulassung zur Prüfung innerhalb drei Wochen, vor dem Beginn des Monats, in welchem sie die Prüfung abzulegen wünschen, an den unterzeichneten Vorstand der Commission persönlich zu überreichen, oder von auswärtigen Wohnorten entweder frankirt durch die Post, oder, im Falle sie in einem öffentlichen Dienstverbande stehen, durch ihre vorgesetzte Behörde einzubringen, und werden auch auf diesem Wege beschieden werden.

Der Vorstand empfängt die in Krakau domicilirenden Candidaten täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 1 bis 2 Uhr in seinem Bureau im Amtsgebände der k. k. Staatsbuchhaltung (St. Johannis-Gasse) im 1. Stock, und wird ihnen Ort, Tag und Stunde der Prüfung bestimmen.

Vom Vorstande der k. k. staatsrechnungswissenschaftlichen Prüfungs-Commission.

Krakau, am 27. September 1865.

Z. 9885. **Kundmachung.** (965. 1-3)

Behufs Sicherstellung der Durchführung von Waiden-Anpflanzungen und Ausführung geringerer Wasserbaulichkeiten am Dunajec-Fluße, Sandezer Wasserbaubezirks im polit. Bezirke Wojnicz und Radłów für die Jahre 1865, 1866 und 1867 wird bei der Krakauer k. k. Kreisbehörde am 9. October 1865 eine abermalige Offerten-Verhandlung gepflogen werden.

Zur Grundlage der Verhandlung dient das Einheitspreis-Verzeichniß, dann die allgemeinen technischen und administrativen und die speciellen Baubedingnisse, daher die Anbote mit Rücksicht auf diese zu stellen sind.

Die Anbote können bloß nach den obigen 2 Bezirken gestellt werden.

Die vorschriftsmäßig verfaßten, mit dem Vadium von 100 fl. für jeden politischen Bezirk zu versehenden Offerten müssen von Außen mit dem Namen oder der Firma des Unternehmungslustigen versehen sein, den Percenten-Nachlaß oder die allenfalls verlangte Percenten-Aufbesserung gegen die Einheitspreise mit Ziffern und Buchstaben geschrieben, und die Zusicherung enthalten, daß sich der Offerent den allgemeinen und speciellen Baubedingungen unterzieht, und es sind dieselben längstens bis 9. October l. J. 6 Uhr Abends bei der k. k. Kreisbehörde zu überreichen.

Nachtrags-Anbote werden nicht angenommen werden.

Unternehmungslustige werden daher aufgefordert, sich bei dieser Verhandlung zu betheiligen.

Die Einheitspreise, dann die allgemeinen und speciellen Baubedingnisse können jederzeit bei der k. k. Kreisbehörde eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 23. September 1865.

N. 30010. **Kundmachung** (945. ?)

der k. k. Finanz-Landes-Direction für Ost-Galizien.

Zur Sicherstellung der Verfrachtung der Tabakverschleißgüter zu den in Ostgalizien und in der Bukowina befindlichen Tabakmagazinen für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1866 wird die Offert-Verhandlung mit dem Termine bis 9. October 1865, sechs Uhr Abends eröffnet.

Die Stationen, aus und zu welchen die Verfrachtung stattzufinden hat, die beiläufige Gewichtsmenge, die Wegesstrecke und das Vadium, sowie die übrigen Licitations- und Vertragsbedingungen können bei den ost- und westgalizischen Finanz-Bezirks-Directionen, dann bei den Finanz-Landes-Directionen in Lemberg, Krakau, Brünn, Prag und Wien, ferner bei der Finanz-Direction in Czernowitz und bei allen galizischen Tabakmagazinen eingesehen werden.

Lemberg, am 8. September 1865.

Anzeigeblatt.

Zaświadczenie.

Sprostowanie

artykułu w rubryce „Rozmaitości"
w nr. 219 „Czasu".

Redakcya »Czasu« otrzymała odemnie dwa listy:

1. obszerny, 4 września, odrzucony, służący za pocisk;
2. skrócony, w dwóch egzemplarzach, 19 b. m. i r. także odrzucony, ale ogłoszony z nakazu c. k. Prokuratoryi w nr. 218 »Czasu«.

W liście nr. 1, przez Redakcyę »Czasu« w wyjątkach po większéj części poprzekręcanych i poprzestawianych podanym, powiedziałem po średniku (;): »ale jak tę młodzież wychowywali;« lecz nie: »ale jak niektóre .... wychowywa*li*«; daléj: »z Tarno...;« a nie: »z Tarnowa lub z Tarnogrodu i t. d.«, co tylko było aluzyą.

Nie chcąc być plagiatorem, umieściłem nieprzyzwoitości, należące do artykułu 31 sierpnia, nr. 198 »Czasu« w przytocznikach (»—«), czego Redakcya zaniedbała; a przeto komplementa i śpiew łabędzi w nr. 219 »Czasu« mnie się nie tyczą.

Ustępuję z pola walki przed 20 kolumnami ściśniętemi a czasem z aryergardą.

Kraków, 28 września 1865.

(967. 1) **Jan Szutkiewicz.**

Kund- machung.

(906. 3)

Die k. k. Lotto-Gefälls-Direction wird nunmehr in kurzer Frist die **neunte** der von Seiner k. k. Apostolischen Majestät anbefohlenen **großen Geldlotterien zu gemeinnützigen und Wohlthätigkeits-Zwecken** eröffnen.

Das **Reinerträgniß** dieser **neunten** Lotterie ist nach Allerhöchster Bestimmung **zur Hälfte** der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien für die Zwecke ihres Conservatoriums; **zu einem Viertheile** zu einer Stiftung für die in den Feldzügen der Jahre 1848, 1849 und 1859 Verwundeten, und die Witwen und Waisen der in diesen Epochen Gefallenen der k. k. Armee, dann **zu einem Viertheile** zur Gründung von Handstipendien für mittellose Witwen und Waisen von Oberofficieren, Militärparteien und Militärbeamten gewidmet.

Der Spielplan, dessen Veröffentlichung bevorsteht, wird die Spielbedingnisse und Vortheile dieser Lotterie, welche mit der bedeutenden Anzahl von **10.419 Gewinnsten**

im Gesammtbetrage von 300.000 Gulden österr. Währung

ausgestattet ist, enthalten.

Die **Ziehung** findet **unabänderlich** und **unwiderruflich** am 9. Jänner 1866 statt.

Die allgemeine rege Theilnahme, welche bisher diese von Seiner k. k. Apostolischen Majestät ausschließlich für wohlthätige Zwecke angeordneten großen Geldlotterien bei der Bevölkerung in allen Kronländern gefunden haben, und die damit erzielten, jeweilig veröffentlichten günstigen Erfolge derselben berechtigen die k. k. Lotto-Direction zu der Hoffnung, daß auch die **neunte** dieser gemeinnützigen Unternehmungen die gleiche Theilnahme finden werde, und daß dadurch der allergnädigsten Absicht Seiner k. k. Apostolischen Majestät in erfreulicher Weise werde entsprochen werden.

Die Ausgabe der Lose wird gleichzeitig mit der Veröffentlichung des großen Lotterie-Placates beginnen.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction.

Wien, am 10. August 1865.

Friedrich Schrank,
k. k. Regierungsrath und Lotto-Directions-Vorstand.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**